

„Bergbau will haben Verstand und eine treue Hand“

Belegschaftsmitglieder der DBAG stellten Freizeitarbeiten aus

Auch in diesem Jahre fand unter den Belegschaftsmitgliedern der Dortmunder, Hansa- und Erin Bergbau AG. ein Wettbewerb statt, der bergmännisches Feierabendschaffen zum Inhalt hatte. Waren im Vorjahre die Amateurfotografen zu einem Wettbewerb aufgerufen, so sind es diesmal alle diejenigen, die ihre Freizeit mit Basteln, Schnitzen, allerlei handwerksmäßigen Tätigkeiten und sonstigen Handfertigkeiten ausfüllen. Nachdem die Ausstellung mit dem Konzert »Bergleute singen für Bergleute« eröffnet worden war, wurde sie drei Wochen im Capitolhaus zu Dortmund gezeigt und wanderte dann durch die 9 Lohnhallen der einzelnen Schachtanlagen. Dadurch hatten alle Zechenangehörigen Gelegenheit, diese Arbeiten kennenzulernen und sich vielleicht selbst zu einer Mitarbeit anregen zu lassen. Zu Beginn des Jahres 1955 wird unsere Vereinigung diese Schau für einige Wochen im Bergbau-Museum zeigen.

Wir sollten nie vergessen, daß diese Männer, deren Arbeiten die Ausstellung füllten, täglich ihre Schichtverfahren und diese Äußerungen kultureller Art in ihrer Freizeit entstanden sind. Sie pflegen diese Liebhaberei, weil sie um einen Ausdruck ihres persönlichen Wesens bemüht sind, zu dem sie in dem betrieblichen Ablauf einfach nicht kommen können. Sie hüten daher diesen Restbestand ihrer freien Persönlichkeit mit einer Scheu, die vermuten läßt, daß die Anzahl derer, die sich während ihrer Freizeit mit irgendeinem Steckenpferd abgeben, viel größer ist. Allen, besonders den Abseitsstehenden, sei gesagt, daß dieses Feierabendschaffen Achtung, Anerkennung und Förderung verdient. Es ist auch zunächst ganz gleichgültig, ob künstlerisch und geschmacklich vollendete Leistungen herauskommen. Das Wesentliche ist, daß diese Stücke nicht im Rahmen von Lehrstunden speziell für eine solche Ausstellung angefertigt, sondern zur eigenen Freude des Verfertigers geschaffen wurden. Es ist begreiflich, daß mancher in seiner ganz persönlichen Welt nicht gestört sein möchte und vielleicht sogar eine fördernde Unterweisung als einen Eingriff in seine private Sphäre ansehen würde. Diese ablehnende Haltung darf weder verwundern noch negativ gewertet werden, denn gerade diese Bergleute sind ihrem Stand tiefinnerlich verbunden.

Das Laienschaffen der Bergleute soll keineswegs in enge Schranken gezwängt werden. Der Möglichkeiten und Wege sind viele, und wenn die Schöpfer der in dieser Ausstellung gezeigten Gegenstände sowohl vor der lauten Öffentlichkeit wie vor einem schulmeisterlichen Unterricht geschützt werden, dann kommen sie dem altherwürdigen Feierabendschaffen nahe und beweisen, daß sie nicht nur werktätig, sondern auch kulturtätig sind. Eine kulturelle Betreuung von oben ist oft nur eine Notlösung, das Ziel bleibt die freigewählte, selbstschöpferische kulturelle Betätigung des Bergmanns innerhalb seines Standes.

Andererseits gilt es zu bedenken, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung eine Unsicherheit des Geschmacks zu beobachten ist, die vielleicht doch eine behutsame Lei-

tung nahelegt. Dem redlichen Bemühen und guten Willen sind dort Grenzen gesetzt, wo die Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine Geschmacksbildung fehlen. Dieser Unbeholfenheit in Dingen des guten Geschmacks abzuweichen, gerade auf dem Gebiete der Wohnkultur, der doch die meisten der ausgestellten Gegenstände zuzurechnen sind, ist eine der Aufgaben, die sich unsere Vereinigung gestellt hat. Sie kann daher das isolierte Stümpfern des einzelnen ebensowenig gutheißen wie das andere Extrem des schulmäßigen Unterrichts. Hier muß ein Mittelweg — etwa durch gegenseitige Aussprache oder durch vorbildliche Ausstellungen in den Lohnhallen — gefunden werden.

Die Überraschung dieser Ausstellung waren neben den sauber ausgeführten Holz- und Metallarbeiten die an der Töpferscheibe selbst verfertigten Vasen und Krüge sowie die Stickereien, darunter solche von 16jährigen Berglehrlingen. Ein Wandbehang (2,25 × 1,10), der nicht nur ein bergmännisches Motiv darstellte, sondern auch den Spruch trug: „Bergbau will haben Verstand und eine treue Hand“ wurde unbeabsichtigt zum Leitmotiv und symbolischen Ausdruck der gesamten Ausstellung.

